

Moreno

Psychodrama und Soziometrie sind eng verflochten mit der Lebensgeschichte von Jacob Levi Moreno. Moreno selbst schreibt: „Das Psychodrama meines Lebens ging dem Psychodrama als Methode voraus. Ich war der erste Patient der psychodramatischen Methoden, Protagonist und Leiter in einem. [...] Von diesen Erfahrungen und meinem Erfolg mit ihnen stammte die Vitalität und der Antrieb, solche Techniken auch mit anderen Menschen anzuwenden“ (*Autobiographie* 1995, 39). Eine erste Orientierung über Moreno, seine „Therapeutische Philosophie“ und die von ihm entwickelte Praxis können ausgewählte Lebenslinien geben, die hier kurz skizziert werden sollen.

Anekdoten

Moreno war ein erzählender Mensch. Das Psychodrama ist eine erzählende (narrative) Methode. Es vermag kaum zu verwundern, dass es auch einen reichen Schatz an Geschichten und Anekdoten gibt, die über Moreno erzählen. Diese Geschichten verdichten was Moreno und das Psychodrama für die PsychodramatikerInnen heute noch bedeuten. Zwei Beispiele sollen das verdeutlichen.

Psychodrama ist kosmopolitisch:

„Ich wurde in einer stürmischen Nacht geboren, unterwegs mit einem Schiff auf dem Schwarzen Meer vom Bosphorus nach Konstanza in Rumänien. Es war im Morgengrauen des heiligen Sabbat, und die Entbindung fand kurz vor dem ersten Gebet statt. [...] Niemand kannte die Nationalität des Schiffes. War es ein griechisches, türkisches, rumänisches oder spanisches Schiff. Die Anonymität der Nationalität des Schiffes führte zur Anonymität meines Namens und zur Anonymität meiner Staatsbürgerschaft. Als der Erste Weltkrieg ausbrach, wusste niemand, ob ich Türke, Grieche, Rumäne, Italiener, oder Spanier war, da ich keine Geburtsurkunde besaß. [...] Ich wurde als Weltbürger geboren, ein Seefahrer auf der Reise von Meer zu Meer, von Land zu Land“ (*Autobiografie* 1995, 14f).

Und das Psychodrama steht auf der Seite derer, die ihre Träume verwirklichen wollen, selbst auf die Gefahr hin, dass sie dabei Schiffbruch erleiden:

„Die erste psychodramatische Sitzung fand statt, als ich im Alter von vier Jahren irgendwann im Jahr 1894 Gott spielte. An einem Sonntagnachmittag gingen meine Eltern Freunde besuchen. Ich blieb zu Hause, um mit einigen Nachbarskindern zu spielen. Wir waren im Keller unseres Hauses, einem großen, bis auf einen riesigen Eichentisch in der Mitte, leeren Raum. Beim Versuch, ein Spiel auszudenken, kam ich auf die Idee: 'Lasst uns Gott und seine Engel spielen!' 'Aber wer soll Gott spielen?' 'Ich bin Gott und ihr seid meine Engel', erwiderte ich. Die anderen Kinder stimmten zu. 'Wir müssen zuerst die Himmel bauen', erklärte eins der Kinder. Wir schleppten Stühle aus dem ganzen Haus in den Keller, stellten sie auf den großen Tisch und begannen, einen Himmel nach dem anderen zu bauen, indem wir mehrere Stühle auf einer Ebenen zusammenbanden und weitere Stühle darauf stellten, bis wir die Decke erreichten. Dann halfen mir alle Kinder, auf den obersten Stuhl zu klettern, wo ich einigermaßen sitzen konnte. Die Kinder gingen dann singend um den Tisch herum, wobei sie ihre Arme als Flügel benutzten. Ein oder zwei der größeren Kinder hielten den Berg von Stühlen fest, den wir zusammengetragen hatten. Plötzlich fragte mich eins der Kinder: 'Warum fliegst du nicht?' Ich breitete meine Arme aus und versuchte es. Auch die Engel, die die Stühle hielten, flogen davon.

Einen Augenblick später fiel ich und fand mich mit gebrochenem rechten Arm auf dem Boden wieder ...

Das Psychodrama des gefallenen Gottes. Das war, soweit ich mich erinnern kann, die erste 'private' Psychodramasitzung, die ich jemals geleitet habe. Ich war zugleich Leiter und Protagonist. [...] Dass ich fiel, als die Kinder aufhörten die Stühle zu halten, hat mich vielleicht die Lektion gelehrt, dass sogar das höchste Wesen von anderen – 'Hilfs-Ichs', abhängig ist und dass ein Patient-Protagonist sie für angemessenes Handeln braucht. Allmählich lernte ich auch, dass andere Kinder ebenfalls gerne Gott spielten" (Autobiografie 1995, 21f).

Von Wien nach Beacon N.Y.

Eine biographische Linie führt von *Wien* nach *Beacon* im amerikanischen Bundesstaat New York. Moreno, der 1989 in Bukarest geboren wird, verlebt seine Kindheit und Jugend, seine Studienzeit und die ersten Jahre als praktizierender Arzt in, beziehungsweise in der Nähe von Wien. Die Hauptstadt der zusehends zerfallenden kaiserlichen und königlichen Monarchie und der nach dem ersten Weltkrieg errichteten ersten österreichischen Republik steht im Leben Morenos für die Zeit der Entwicklung und experimentellen Erprobung seiner therapeutisch-philosophischen Visionen. Beacon, N.Y., wo er 1936 das später nach ihm benannte Moreno Sanatorium gründete und 1974 starb, kann idealtypisch die wissenschaftliche Weiterentwicklung und institutionelle Verankerung seines triadischen Systems Gruppenpsychotherapie, Soziometrie und Psychodrama markieren.

Im Jahr 1925 emigriert Moreno von Hamburg aus in die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Gründe für seine Auswanderung waren vielschichtig und können wohl nicht endgültig geklärt werden. Er selbst schrieb rückblickend: „Ich war von Kräften getrieben, die über mein persönliches Wohlergehen hinauszielten (*Gruppenpsychotherapie und Psychodrama* 1959, V). Über die rein idealistischen Motive hinaus kommen mehrere Umstände zusammen. Moreno erzählt in seiner Autobiographie, dass er in Vöslau verstärkt mit deutsch-nationalen Kräften konfrontiert wurde (*Autobiographie* 1995, 99-101). So kam es aufgrund des verstärkten Antisemitismus 1925 in Wien zu einer Auswanderungswelle sephardischer Juden. Auch der mangelnde Erfolg von Morenos Projekten, die im Schatten anderer expressionistischer Schriftsteller oder Therapeuten wie Sigmund Freud blieben und ein zu langsames Voranschreiten der Stegreiftheaterbewegung sprachen für eine grundlegende Veränderung (*Autobiographie*, 1995, 87). Nicht zuletzt kam Moreno durch seinen Streit um die Rechte an einem Bühnenentwurf und durch den daraus folgenden Prozess unter Druck.

Das Jahr der Emigration muss für Morenos Schaffen, bei aller Spannung, die sich zwischen seinem Früh- und dem Spätwerk ausmachen lässt, gleichermaßen als *verbindendes Moment* und als *Bruch* verstanden werden. Sicherlich ist der Kontrast zwischen seiner religiös-theologischen und seiner soziometrisch-therapeutischen Orientierung, zwischen den Praxisformen des Stegreiftheaters und des Psychodrama oder dem die Frühschriften repräsentierenden *Testament des Vaters* und dem zentralen Spätwerk *Who Shall Survive?* groß. Aber dieser Kontrast darf nicht nach einer Seite hin aufgelöst werden. Moreno und sein Denken sind in Wien ebenso nachhaltig verankert wie in Beacon. So war die Rückkehr der sterblichen Überreste Morenos, die 1993 auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt wurden, ein schönes Symbol. Sein Grab ist ein Ausdruck für die fortdauernde Bedeutung die die Wiener Zeit für das Verständnis von Morenos Lebenswerk hat.

Projekte

Eine zweite biographische Kontur ergibt sich aus den *konkreten Projekten*, mit denen sich Moreno immer wieder in sozialen und politischen *Randbereichen der Gesellschaft* engagiert hat. Hier machte Moreno Erfahrungen, durch die die Therapeutische Philosophie ihre Gestalt gewonnen hat. Gleichzeitig waren es diese Praxisfelder, in denen sich seine Methoden bewährten. Beispiele für solche Orte gibt es viele:

- Das Spiel mit den Kindern in den Augärten von Wien (1907-1913).
- Das Haus der Begegnung, eine Anlaufstelle für Flüchtlinge, Immigranten und Arme (1909-14).
- Morenos Arbeit mit Prostituierten (1913/14) in Wien.
- Das Flüchtlingslager Mitterndorf, wo er während des ersten Weltkriegs (1915-17) als Arzt gearbeitet hat.
- Das Sing-Sing-Gefängnis, das Moreno 1931/32 mit Hilfe soziometrischer Methoden umstrukturiert hat.
- Ein Heim für schwererziehbare Mädchen in Hudson N.Y. wo er 1932-38 als Soziometriker tätig war.
- Oder das Beacon Hill Sanatorium das Moreno ab 1936 aufgebaut hat und in dem er seine Vision einer psychodramatischen Lebens- und Heilungsgemeinschaft umsetzen konnte.

Institutionen

Auch Morenos Bemühen um die *Institutionalisierung seiner Gedanken* lassen sich als Grundmotiv seiner Biographie identifizieren. Bis zu seiner Emigration in die Vereinigten Staaten sind hier neben den Publikationen seiner Frühschriften die Gründung des Stegreiftheaters in Wien und seine Tätigkeit als (Mit-)Herausgeber der expressionistischen Zeitschriften *Der Daimon* (1918), *Der Neue Daimon* (1919) und *Die Gefährten* (1920/21) zu erwähnen.

In den USA nimmt Moreno seine Verlegertätigkeit mit dem Aufbau des Beacon House Inc. Verlags (1936) und der Gründung der Zeitschriften *Sociometric Review* (1936, ab 1936: *Sociometry*) und *Sociatry* (1947, ab 1949: *Group Psychotherapy*, ab 1970: *Group Psychotherapy and Psychodrama*) wieder auf. Außerdem ist auf das Beacon Hill Sanatorium und das 1941 einrichtete Soziometrische Institut in New York City hinzuweisen, die zum Ausgangspunkt der internationalen Verbreitung des Psychodramas wurden. Moreno forcierte diese Ausbreitung durch internationale Kongresse für Gruppenpsychotherapie (ab 1954) und Psychodrama (ab 1964), durch Vortragsreisen und Demonstrationen und durch die Initiierung mehrerer nationaler und internationaler Gremien.

Morenos soziales Atom

Moreno hat das Modell des Sozialen Atoms entwickelt. Ein Soziales Atom zeigt die Menschen, die für eine bestimmte Person besonders wichtig sind. So eine Beziehungslandkarte lässt sich auch für Moreno erstellen. [DAS SOZIALATOM IST AUF DER LETZTEN SEITE ZU SEHEN] Drei Bereiche dieses Atoms sind von besonderer Bedeutung.

Das wissenschaftliche Netzwerk

Mit wenigen Linien lässt sich ein *multidisziplinäres Netz* der Diskurse skizzieren, die die Ausformulierung der therapeutischen Philosophie wesentlich beeinflusst haben. Die Namen Sigmund Freud, Karl Marx und Friedrich Nietzsche markieren darin drei (den Wurzeln von Morenos Denken entsprechende) Themenkomplexe,

mit denen er sich sein Leben lang auseinandersetzt. In Abgrenzung zur Medizin und zu *therapeutischen Ansätzen* (vor allem zur Psychoanalyse) entwickelt Moreno sein Heilungsverständnis. Wie sehr er gerade der Psychoanalyse dabei verbunden blieb geriet auch für Moreno selbst manchmal aus dem Blick.

Mit seinen *soziologischen Gesprächspartnern* rang er um angemessene Verfahren der Gesellschaftsanalyse und -gestaltung. Neben marxistischen Theoretikern waren dies im Wiener Kontext Max Scheler, Georg Simmel und Vertreter des utopischen Sozialismus, in Amerika dann die Klassiker Auguste Comte und Émile Durkheim, Repräsentanten der aufkommenden Kleingruppenforschung (Kurt Lewin) und des Pragmatismus (John Dewey, George Herbert Mead).

Morenos Plädoyer für die Notwendigkeit *religiöser Entwürfe* in einer säkularisierten, unter der Plausibilität der Todes-Gottes-Botschaft stehenden Welt, ist schließlich vor dem Hintergrund seiner religiösen Sozialisation und seiner philosophischen Anknüpfungspunkte verstehbar. Friedrich Nietzsche und Henri Bergson sind hier die wichtigsten Namen.

Den Boden für alle drei Diskurse bereitet das Lebensgefühl im Wien der Kaffeehäuser, des Expressionismus und der Bohème, der Wiener Moderne, des fin de siècle und der Décadence, und darin Morenos Begegnungen mit *Literaten, Künstlern und Schauspielern* verschiedenster Provenienz.

Schließlich sei mit den Namen Charles Darwin (gegen dessen sozialdarwinistische Fehlinterpretation Moreno mit seinem Buchtitel *Who Shall Survive?* antritt) und Francis Bacon (einem der Urväter empirischer Forschung) auf die *naturwissenschaftliche Forschung*, und mit Jean-Jacques Rousseau, Friedrich Fröbel und Johann Heinrich Pestalozzi (die Moreno als Kronzeugen für seine pädagogische Rezeption des Spiels benennt) auf den *pädagogischen Diskurs* verwiesen, die Moreno allerdings nur punktuell wahrnimmt.

In der Zusammenschau ergibt Morenos kulturelles und wissenschaftliches Netzwerk ein weit verzweigtes und nicht selten spannungsvolles Terrain, in dem er assoziativ und eklektisch Impulse aufgreift und in sein eigenes Denken integriert, ohne sich dabei aber auf die Denksysteme als ganze zu beziehen.

Religiöse Begegnungen

Unmissverständlich schreibt Moreno: „Der Mensch ist mehr als ein psychologisches, soziales oder biologisches Wesen. Die *Einschränkung der Verantwortung* eines Menschen auf den psychologischen, sozialen oder biologischen Lebensbereich macht ihn zu einem *Ausgestoßenen*. [...] *Ich forderte daher, dass eine Theorie Gottes an erster Stelle stehen sollte*“ (*Soziometrie als experimentelle Methode* 1981, 261). Entsprechend intensiv befasst sich Moreno immer wieder intensiv mit Fragen die sich an der Schnittstelle von Religion und psychosozialer Arbeit stellen. Morenos Sozialisation ist zumindest von drei religiösen Kontexten beeinflusst, denen er in Abgrenzungsprozessen wie in der nacheifernden Auseinandersetzung mit großen Vorbildern aus diesen Traditionen verbunden bleibt.

Morenos *jüdische Sozialisation* begann in Bukarest mit dem Besuch der sephardischen Bibelschule. Die Aneignung dieser Tradition ist Zeit seines Lebens mit konkreten Personen verknüpft, wobei es neben Sabbatai Zwi und Baal-Schem, den Hauptfiguren chassidischer Frömmigkeit, die Schriften des

niederländischen Philosophen Baruch de Spinoza und theoretische wie biographische Berührungspunkte mit Martin Buber sind, die das spannungsvolle Feld jüdischen Denkens eröffnen, von dem Moreno sich immer wieder inspirieren und herausfordern ließ.

Obgleich Moreno das katholische Milieu in Bukarest und Wien als eine aggressive Kultur erlebte, vermittelte ihm seine Mutter Paulina Iancu, die nach dem frühen Tod ihres Vaters einige Jahre in einem katholischen Konvent in Bukarest verbrachte, große Wertschätzung für die jesuanische Botschaft. Wiederum waren es Einzelpersonen (neben Jesus zum Beispiel Augustinus, Franz von Assisi und Blaise Pascal), die ihn faszinierten.

Neben und zum Teil sehr verwoben mit den jüdischen und christlichen Überlieferungen bildete der *Volksglaube* eine dritte Quelle für Morenos Religiosität. Die erste Bezugsperson stellte dabei wiederum seine Mutter dar, die sich von Zigeunerinnen weissagen ließ, die Träume deutete und die Zukunft vorhersagte, die aus dem Kaffeesatz las und Tarotkarten legte. Darüber hinaus prägte diese Religiosität immer wieder sein unmittelbares soziales Umfeld. So berichtete Moreno ziemlich unvermittelt, zwischen Erinnerungen an die Lektüre der hebräischen Bibel und Ausführungen über seine Faszination für die Gottesrolle, über Piroshka, ein ungarisches Dienstmädchen der Familie. Für ihn war sie ein „Guru des mystischen Animismus“, sie vermittelte ihm einen „tiefgehenden Respekt [...] für die einfachen kosmischen Geschehnisse und für [seinen] Platz im Universum“ (Autobiografie 1995, 21).

Frauen und Männer

Heika Straub macht in ihrer Rezension von René Marineaus Morenobiographie auf ein Lebensthema Morenos aufmerksam. Es ist sein *Verhältnis zu Frauen*, das Straub mit dem Interesse thematisiert, deren Anteil an der Entstehung und Ausformulierung der therapeutischen Philosophie zu betonen. Hervorzuheben ist hier zuerst Marianne Lörnitzo, die in Vöslau bei Wien, wo Moreno 1918-25 als Gemeindefarmer praktiziert, seine Lebensgefährtin war, zu einer Zeit also, in der er den größten Teil seiner Frühschriften publizierte. Beatrice Beecher verhalf Moreno, indem sie ihn 1928 heiratet, zu einer dauernden Aufenthaltsgenehmigung in den Vereinigten Staaten. Helene Jennings wird von Marineau als „treibende Kraft hinter der Entwicklung der Soziometrie und der Veröffentlichung von *Who Shall Survive?*“ gewürdigt. Zerka Toeman schließlich, Morenos dritte Frau, die er 1949 heiratet, war für ihn gleichermaßen Partnerin, Inspiratorin seines Schaffens, Kotherapeutin und Mitautorin vieler Veröffentlichungen.

Interessant ist aber auch Morenos Verhältnis zu erfolgreichen Männern. Es wäre weiter zu untersuchen, inwieweit Konkurrenzen zu anderen Männern (z.B. Harry Stack Sullivan oder Kurt Lewin) in Morenos Biographie Kooperationsmöglichkeiten vereitelt haben, die zu entdecken für eine Rezeption der therapeutischen Philosophie und die Entwicklung einer Psychodramatheorie wichtig wäre.

Chronologie der Lebensdaten und wichtiger Publikationen

1889	18. Mai: Moreno wird als erstes von sechs Kindern der Eltern Moreno Nissim Levy und Paulina Iancu in Bukarest geboren
~ 1893	Unterricht bei dem Rabbiner Bekhor Hayyim Ben Moses Bejerano
1894	Die Familie zieht nach Wien um

- ~ 1905 Die Familie zieht zuerst nach Berlin um, dann nach Chemnitz. Moreno bleibt bei Freunden der Familie in Wien und arbeitet als Hauslehrer
- ~ 1906 Scheidung der Eltern
- 1907-13 Stegreifspiele mit Kindern in den Wiener Augärten
- ~ 1908/09 Entstehung der „Religion der Begegnung“
Gründung des „Haus der Begegnung“
- 1909-17 Studien der Medizin, Psychologie und Philosophie in Wien
- 1913 Arbeit mit den Prostituierten vom Spittelberg
- 1914 *Einladung zu einer Begegnung*
Das Haus der Begegnung wird geschlossen
- 1914-17 Dienst als Sanitäter in der österreichischen Armee in Tirol
- 1915-17 Arbeit als Arzt im Flüchtlingslager Mitterndorf
- 1917 5. Februar in Wien: Promotion zum Doktor der gesamten Heilkunde
- 1918 Herausgeber der expressionistischen Zeitschrift *Der Daimon*
Die Gottheit als Autor (in: *Der Daimon*)
- 1918-25 Gemeindefarzt und medizinischer Direktor der „Kammgarn Fabrik“ in Vöslau bei Wien
- 1919-25 Beziehung zu Marianne Lörnitzo
- 1919 Mitherausgeber von *Der Neue Daimon*
Die Gottheit als Redner (in: *Der Neue Daimon*)
Erklärung an Spartakus (in: *Der Neue Daimon*)
Die Gottheit als Komödiant (in: *Der Neue Daimon*)
- 1920 Mitherausgeber von *Die Gefährten*
- 1921 Das gruppenanalytische Diwan-Experiment
- 1921-25 Stegreiftheater in der Maysedergasse 2 in Wien
- 1922 *Das Testament des Vaters*
- 1923 *Der Königsroman*
Rede über den Augenblick
- 1924 *Das Stegreiftheater*, ²1970, englisch 1947
25. September: Konfrontation mit Friedrich Kiesler bei der Eröffnung der Internationalen Ausstellung neuer Theatertechnik in Wien
Rede über die Begegnung
- 1925 19. Januar: Plagiatsprozess Kiesler gegen Moreno
Rede vor dem Richter
Emigration in die Vereinigten Staaten
- 1927 Moreno erhält die Erlaubnis, in den Vereinigten Staaten als Arzt zu praktizieren
- 1928 31. Mai. Hochzeit mit Beatrice Beecher
- 1929-31 Aufführungen des „Impromptu Group Theatre“ in der Carnegie Hall in New York City
- 1931 5. April: Offizielle Eröffnung des „Impromptu Group Theatre“
Moreno prägt den Begriff „Gruppenpsychotherapie“
Zusammenarbeit mit dem „National Committee on Prisons and Prison Labor (NCPPL)“
Soziometrische Umstrukturierung des Sing-Sing-Gefängnis, Ossining, N.Y.
5. Juni: Aufnahme in die American Psychiatric Association (APA)

- bei der Versammlung in Toronto
 Disput mit Dr. A. A. Brill über dessen Vortrag „Abraham Lincoln als Humorist“
- 1932 Soziometrisches Projekt in der Brooklyn Public School 181, Brooklyn, N.Y.
 Symposium der APA in Philadelphia: Diskussion der Sing-Sing-Studie
- 1932-33 Soziometrisches Projekt in der Riverdale Country School, Riverdale, N.Y.
- 1932-38 Soziometrische Studien in der New York State Training School for Girls in Hudson, N.Y.
- 1933-38 Soziometrische Unterstützung der Siedlungsexperimente Centerville und Freetown
- 1934 *Who Shall Survive?* (erweiterte Auflage ²1953)
 Moreno erhält die amerikanische Staatsbürgerschaft
 Scheidung von Beatrice Beecher
- 1936 Gründung des Beacon Hill Sanatoriums und Errichtung der ersten Psychodramabühne in Beacon, N.Y.
 Gründung des Verlags Beacon House Inc.
 Gründung der Zeitschrift *Sociometric Review*
- 1937 Die Zeitschrift *Sociometric Review* wird in *Sociometry* umbenannt
 Lehrtätigkeit Morenos an den Universitäten von Columbia und New York
- 1938 Hochzeit mit Florence Bridge
- 1939 Geburt der Tochter Regina Moreno
- 1941 8. Juni: Eröffnung einer Psychodramabühne im St. Elisabeths Hospital in Washington D.C.
 Gründung des Sociometric Institutes in New York City
The Words of the Father (stark veränderte und erweiterte Übertragung von *Das Testament des Vaters*, ²1970)
- 1942 Eröffnung des Sociometric Institutes und des New York Theatre of Psychodrama in New York City
 Bau einer dritten Psychodramabühne
 Gründung der American Society of Psychodrama and Group Psychotherapy (1950 umbenannt in American Society of Group Psychotherapy and Psychodrama)
- 1946 *Psychodrama I* (³1964)
- 1947 Gründung der Zeitschrift *Sociatry*
- 1948 Mansfield Theatre (therapeutisch-soziodramatisch orientiertes Stegreiftheater)
 Gastdozentur an der Harvard University
 Scheidung von Florence Bridge
- 1949 Die Zeitschrift *Sociatry* wird in *Group Psychotherapy* umbenannt
 18. Dezember: Hochzeit mit Celine Zerka Toeman
- 1951 *Sociometry, Experimental Method and the Science of Society* (deutsch 1981)
 Umbenennung des Beacon Hill Sanatoriums in Moreno Sanatorium
 Gründung des International Committee of Group Psychotherapy in Paris
- 1951-66 Adjunct Professor für Soziologie an der New York Universität

- 1952 Geburt des Sohnes Jonathan D. Moreno
- 1954 *Die Grundlagen der Soziometrie* (³1974, Nachdruck der dritten Auflage 1996)
1. Internationaler Kongress für Gruppenpsychotherapie in Toronto. Es folgen Kongresse in Zürich (1957) und Mailand (1963)
- 1956 *Sociometry and the Science of Man*
Die American Sociological Society übernimmt die Herausgeberschaft für die Zeitschrift *Sociometry*
- 1957 Präsident des International Council of Group Psychotherapy
Globale Psychotherapie und Aussichten einer therapeutischen Weltordnung
- 1958 Europa- und Nahostreise
- 1959 *Psychodrama II*
Gruppenpsychotherapie und Psychodrama (⁴1993)
Reise in die Sowjetunion mit Vorträgen in Moskau und Leningrad
Ehrendoktor der Medizinischen Fakultät der Universität Wien
- 1960 *The Sociometry Reader*
- 1964 1. Internationaler Kongress für Psychodrama in Paris. Es folgen die Kongresse in Barcelona (1966), Prag/Baden bei Wien (1968), Buenos Aires (1969), Sao Paulo (1970), Amsterdam (1971), Tokio (1972) und Zürich (1974)
- 1968 14. Oktober: Doktor honoris causa der medizinischen Fakultät der Universität Barcelona
- 1969 14. Mai. Goldenes Doktorat der Universität Wien
Ehrung in Bad Vöslau
Psychodrama III
- 1970 Die Zeitschrift *Group Psychotherapy* wird in *Group Psychotherapy and Psychodrama* umbenannt
- 1973 Gründung der International Association of Group Psychotherapy in Zürich
- 1974 14. Mai: Moreno stirbt in Beacon
- 1981 *Soziometrie als experimentelle Methode*
- 1989 *Psychodrama und Soziometrie* (hrsg. von J. Fox)
- 1993 Überführung der sterblichen Überreste nach Wien; Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof
- 1995 *Autobiographie*

Literatur

Als weiterführende Literatur zu Morenos Biografie sei verwiesen auf:

- Fürst, Jutta (2004), Das Leben und Wirken des J.L. Moreno und die Entwicklung des Psychodramas, in: Klaus Ottomeyer/Hildegard Pruckner/Jutta Fürst (Hg.), Psychodrama-Therapie. Ein Handbuch, Fakultas Universitätsverlag, Wien.
- Geßmann, Hans-Werner (1994), „Megalomania normalis oder der Versuch einer Biographie J.L. Morenos“, in: Humanistisches Psychodrama III, Bergerhausen, 23-56.
- Marineau, René F. (1989), Jacob Levy Moreno 1889-1974. Father of Psychodrama, Sociometry, and Group Psychotherapy, Tavistock/Routledge, London.

- Moreno Jacob Levy (1995), Auszüge aus der Autobiographie, hrsg. von Jonathan D. Moreno, übers. von Michael Schacht, inScenario Verlag, Köln.
- Schiferer, H. Ruediger (1996), J.L. Moreno: Sein soziales Wirken und sein expressionistischer Hintergrund, in: Barbara Erlacher-Farkas/Christian Jorda (Hg.), Monodrama. Heilende Begegnung. Vom Psychodrama zur Einzeltherapie, Springer, Wien.

